

Praxisort Friedhof

VERMESSUNG Studenten der Geoinformation üben in Rangsdorf

Von Andrea von Fournier

RANGSDORF | Wie dem Ehepaar Jacob aus Rangsdorf ergeht es derzeit vielen Friedhofsbesuchern: Sie staunen nicht schlecht, wenn sie die vielen jungen Leute mit der gelben Vermessungsausrüstung zwischen den Grabreihen entdecken.

Alter Plan ist nicht mehr zeitgemäß

„Der Friedhof wird vermessen“, erklärt Friedhofsverwalter Michael Krüger. „Jeweils donnerstags bis zum 18. Juni sind deshalb Berliner Studenten bei uns.“ Was für die Studenten ein Tag Praxis ist, ist für die Rangsdorfer ein großes Glück. Momentan existiert noch ein Plan des Friedhofs von Krügers Vorgänger, dem Verwalter Opretzka, aus den 1950er oder 1960er Jahren, der aber wenig zeitgemäß ist.

Im Zuge der Jubiläumsvorbereitung zum 100-jährigen Bestehen des Friedhofs äußerte Krüger vor der Friedhofscommission den Wunsch nach einem detailgetreuen Arbeitsmaterial. Bibliothekarin

Gabriele Michaelis wusste Rat und man wandte sich an die Beuth-Hochschule für Technik, bis vor kurzem Technische Fachhochschule Berlin. Mitarbeiterin Ursula Rübens bekam die Mail in die Hand und leitete sie an Professor Michael Breuer weiter. Der ist nun mit ihr und einem Kleinbus voller Ausrüstung vier Mal vor Ort, um den Studenten des 2. Semesters der Geoinformation, einem noch jungen Studiengang, Praxiserfahrung zu vermitteln.

„Messband, Thermometer, Fluchtstab, Stativ und Batterien für das Tachymeter?“, fragt er morgens die Vollständigkeit der Arbeitsgeräte in der Gruppe von Tony, Marcus und Karsten ab. Dann ziehen sechs junge Männer und zwei Frauen in drei Gruppen zwischen die Grabreihen und beginnen die Messungen.

Vereinfacht gesagt, wird ein virtuelles Raster über den Friedhof gelegt und die Außengrenzen, jeder Baum, die Grabreihen, Wasserstellen und die Kapelle werden darin genau vermerkt. Daran, auf einem Friedhof zu arbeiten, finden die Studenten nichts Un-

gewöhnliches. „Es ist das Fachgebiet, das mich interessiert, Navigation, Kartografie, Verarbeitung raumbezogener Daten“, sagt der 20-jährige Marcus. Manchmal lässt es sich nicht umgehen, dass die Jugendlichen frisch Geharktes dabei betreten, doch sie versuchen, darauf zu achten.

Supergenaue Übersicht

Im Sommer wird die Verwaltung einen supergenauen Plan von ihrem Friedhof haben. Und Professor Breuer deutet vorsichtig an, dass ein weiterer Kollege der Hochschule sich für das Projekt interessiert. Aus den erhobenen Daten könnten die Studenten in einem anderen Fach versuchen, ein computergestütztes Friedhofssystem aufzubauen. Mit einer Software, die frei im Internet verfügbar ist. Blitzschnell wüssten die Rangsdorfer Friedhofsmitarbeiter dann, wo welche Stelle verfügbar oder belegt ist und wie lange. „Das glaub' ich ja nicht – das wäre ja das i-Tüpfelchen!“, war die begeisterte Reaktion von Michael Krüger darauf.



Für Karsten, Tony und Marcus (v.l.) ist die Arbeit auf dem Friedhof nicht ungewöhnlich. FOTO: A. V. FOURNIER